

Good morning!

WAZ/NRZ Mi, 4.02.09

FREMSPRACHEN. Mit dem Start des neuen Halbjahres wird Englisch für die ersten Klassen Pflicht. An der St. Peter-Grundschule ging's gestern los. Ganz easy, dank der Hilfe von Ginger.

CARMEN FRIEMOND

RHEINBERG. Eigentlich ist Englisch ganz easy. Dank Ginger. Das ist ein frecher kleiner Kobold mit einer Mähne in einem satten Karottenton und einem kessen Matrosenanzug. Könnte auch als Pumuckl durchgehen. Ginger spricht nur Englisch. Kein Wunder, dass er anfangs ganz traurig ist, als Gabi Krekeler ihn aus seiner Kiste im Klassenraum der 1a befreit. Weil die Kinder doch alle nur Deutsch sprechen. Ist keiner da, mit dem sich Ginger unterhalten könnte. Von wegen. Felix, Laura, Clemens, Kathrin und die vielen anderen kleinen Jungen und Mädchen aus der 1a der St. Peter-Grundschule schließen ganz schnell Freundschaft mit Ginger. Gemeinsam mit ihm lernen sie die englischen Wörter für Farben, ein Lied, sich vorzustellen und vieles mehr. In diesen Tagen gibt's an den Grundschulen eine Premiere. Mit dem Start des neuen Halbjahres bekommen auch die Erstklässler zwei Stunden Englisch pro Woche.

Christine Schweigel ist dafür an der St. Peter-Grundschule zuständig. Weil sie erkrankt ist, springt Schulleiterin Gabi Krekeler ein, die ohnehin in den dritten und vierten Jahrgängen Englisch unterrichtet. Seit gut fünf Jahren gehört die Fremd-



Gabi Krekeler lässt die Puppen nicht tanzen, aber sprechen. Ginger hilft beim Englischunterricht. (Foto: GH)

sprache zum Grundschul-Stundenplan. Praktisch, denn manche Materialien kann Gabi Krekeler jetzt auch im Unterricht mit den Erstklässlern verwenden. Wie die Handpuppe Ginger, die das Herz der Kinder sofort erobert.

Möglichst nur Englisch reden soll die Lehrerin, so sehen die Vorgaben aus. „Das kann man nicht immer durchhalten“, sagt Gabi Krekeler. An diesem Morgen aber schon. Sie kleidet alles in einfache kurze Sätze, spricht dazu mit Händen und Füßen – und hat natürlich auch den Vorteil, dass so mancher ihrer Schützlinge bereits

ein paar Brocken Englisch kann. Aus dem Kindergarten, aus privaten Kursen für Vorschulkinder zum Beispiel. Die Folge: Ein oder zwei Kinder verstehen es sofort, machen es vor und die anderen nach. Die erste Stunde läuft wie am Schnürchen. Standardprogramm: Die Vorstellungsrunde geht über die Bühne, ganz fix haben die Kleinen kapiert, wie sie nach dem Namen ihres Gegenüber fragen und sich selbst korrekt vorstellen. Ginger, mit dem Gabi Krekeler die Runde im Stuhlkreis dreht, will beim Vorstellen noch kuscheln – great!

Englisch in der Grundschule ist keine Frage von Vokabeln oder Grammatik. Ziel sei, ein Sprachgefühl zu entwickeln, sich zu trauen, die Sprache zu sprechen, in einfachen Begriffen etwas zu sagen und natürlich auch zu verstehen, zählt Gabi Krekeler auf. Aber nicht mehr. Erst kürzlich seien in einem großen deutschen Wochenmagazin sehr kritische Töne zu Englisch in der Grundschule zu lesen gewesen.

Mit Feuereifer bei der Sache

Pädagogen weiterführender Schulen hielten diesen Unterricht für überflüssig, da man in der fünften Klasse trotzdem von vorne anfangen müsse. Logisch, sagt Gabi Krekeler. Denn es gehe nicht darum, die Arbeit der weiterführenden Schulen zu machen. Sondern, betont sie noch einmal, den Kindern Gelegenheit zu geben, in eine neue Sprache einzutauchen, ihre Fähigkeit zum Sprachenlernen zu fördern.

Die Kinder seien auf jeden Fall mit Feuereifer bei der Sache. Wie die aus der 1a. Als Gabi Krekeler am Ende der ersten Stunde ihre Sachen zusammenpackt, da tönt ihr schon ganz selbstverständlich hinterher: „Bye, bye, Mrs. Krekeler.“